

Receuils de la Société Jean Bodin, Tome V, "La Foire"

Autor(en): **Bodmer, Walter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **4 (1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINZELBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS

Recueils de la Société Jean Bodin, Tome V, «La Foire», Librairie Encyclopédique, Bruxelles 1953. 341 S.

Im vorliegenden Bande wird in 14 Einzeldarstellungen, die zum Teil von bekannten Wirtschaftshistorikern verfaßt wurden, untersucht, ob es in einer Reihe von Ländern verschiedener Kontinente im Laufe der Jahrhunderte Messen gab, wie diese entstanden und welchen Charakter sie hatten. Die Untersuchungen erstrecken sich auf das alte Ägypten, auf das Römische Reich, die Welt des Islams, auf China und Japan sowie auf verschiedene Gebiete Europas und auf die Vereinigten Staaten von Amerika im 19. Jahrhundert. In einem letzten Kapitel wird die Natur der Messen im Lichte der vergleichenden Methode zu definieren gesucht.

Es ist zweifellos begrüßenswert, daß man diesen Versuch wagte, auch wenn man im voraus wußte, daß er nicht in jeder Hinsicht zu einem befriedigenden Resultate führen konnte. Denn die Geschichte einer ganzen Reihe von europäischen Messen im Mittelalter ist noch nicht hinreichend erforscht. Die 13 Einzelstudien, die sich mit den Messen oder mit der Frage, ob solche in gewissen Ländern existiert haben, befassen, sind ganz verschiedener Natur, da offenbar den Autoren weitgehende Freiheit in der Behandlung des Themas gelassen werden mußte. Gerade der Schweizer Historiker wird es bedauern, daß man sich für Frankreich auf eine zwar sehr verdienstvolle Studie über die Entwicklung der Champagner Messen beschränkte und Italien nur mit zwei Aufsätzen über die Märkte in Venedig und die Zolltarife an den Messen von Sinigaglia vertreten ist, angesichts der engen Handelsbeziehungen, die seit dem Mittelalter zwischen den Gebieten der heutigen Schweiz und diesen Ländern bestanden.

Hervorgehoben zu werden verdient die Studie über die Messen Flanderns, vor allem aber der Aufsatz Hektor Ammanns über die deutschen und schweizerischen Messen im Mittelalter. Dieser ausgezeichnete Kenner des europäischen Messewesens hat uns hier eine Abhandlung geschenkt, die auch in bezug auf Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. In einer Reihe von Karten wird das Einzugsgebiet verschiedener Messen festgehalten, so daß sich der Leser anhand derselben Rechenschaft darüber geben kann, ob diesen wirklich internationale Bedeutung zukam, wie z. B. denjenigen Frankfurts und Genfs, oder ob sie lediglich von den Kaufleuten aus einem ziemlich weiten Umkreis

besucht wurden, wie dies bei den Zurzacher Messen der Fall gewesen ist, deren Einzugsgebiet immerhin von Savoyen bis Nürnberg und vom Piemont bis Straßburg und Pforzheim reichte. Im Zusammenhang mit den Messen kommt der Autor auch auf die Ausfuhr der Bodenseeeinwand zu sprechen, die selbst auf den Champagner Messen gehandelt und von dort über Südfrankreich und Genua schon im 13. Jahrhundert nach Syrien, an die Levante, nach der Krim, nach Persien und nach Nordafrika verfrachtet wurde, also Anlaß zu einem wirklichen Welthandel gab. Es sei hier gleichzeitig auf eine im Alemannischen Jahrbuch 1953 erschienene Studie desselben Verfassers hingewiesen, in welcher er seine früheren Ausführungen über die Anfänge der Leinenindustrie des Bodenseegebietes durch neue Forschungen in wertvoller Weise ergänzen konnte.

Eine sehr wesentliche Erkenntnis wirtschaftshistorischer Natur ist dem Sammelbande «La Foire» zu entnehmen. Die Messe als internationaler Treffpunkt von Kaufleuten, als Warenaustausch- und Zahlungsort ist eine Institution, die sich nur unter ganz bestimmten wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen durchsetzen konnte, d. h. in Zeiten politischer Zersplitterung, ganz bestimmter Handelsformen, wenig dichten Verkehrs zu Lande und quantitativ begrenzten Güterausstausches, Bedingungen, wie sie vornehmlich im Mittelalter in Europa bestanden haben.

Zürich

Walter Bodmer

OTTO TSCHUMI: *Urgeschichte des Kantons Bern (alter Kantonsteil), Einführung und Fundstatistik bis 1950*. Verlag Hans Huber, Bern und Stuttgart 1953. 415 Seiten, mit 7 Karten, 120 Kunstdrucktafeln und 112 Zeichnungen.

Es ist an sich äußerst verdienstvoll, wenn sich ein Kanton dazu entschließt, seine ur- und frühgeschichtlichen Fundstätten und Funde mit Abbildungen zu publizieren. Der Fachmann erhält dadurch Material zu Vergleichs- und Studienzwecken, da unpubliziertes Material in Museen praktisch oft unzugänglich ist. Der Heimatforscher oder Lehrer, an die sich eine kantonale Urgeschichte stets auch richtet, erfährt, in welchen Epochen seine Gemeinde, sein Bezirk oder sein Tal besiedelt war und wie die Hinterlassenschaft dieser ersten Anwohner aussieht. Die Bedeutung von Bodenfunden als historische Quellen ist heute allgemein anerkannt, so daß Fundstatistiken mit aller Sorgfalt jeden Umstand der Bergung zu verzeichnen haben. Otto Tschumi, der langjährige und verdiente Professor für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Bern, nimmt deshalb Dorf um Dorf vor (von Aarberg bis Zwieselberg) und stellt zusammen, was bisher an Siedlungen, Gräbern, Depots und Einzelfunden daselbst gehoben und beobachtet worden ist. Auf den sorgfältig redigierten Tafeln folgen sich, entsprechend der Disposition, Gegenstände aus den Stein- und Metallzeiten, aus den Tagen der Römerherrschaft